

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle,
Waisenhaus 1724. S. 49-67.**

Die Bereitung unserer Herten zur Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade.
[Predigt] Am III. Sonntage des Advents. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche zu
Halle Anno 1720.)

Francke, August Hermann

1724

Textus. Matth.XI, 2-10.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

TEXTVS.

Matth. XI, 2--10.

Saber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte; sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volcke von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wolter ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wolter ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolter ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Seliebte in dem HERRN, Aus diesem icht verleseren Evangelio soll in aller Einfältigkeit gehandelt werden

Von der Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade;

und zwar, wie solche geschiehet

- I. Durch die gesuchte Gewißheit der gegenwärtigen Gnade; und
- II. In der ungesäumten Ergreifung und Annehmung derselben.

Serleihe doch, du getreuer GOTT, allen diesen, die hier gegenwärtig sind, Augen zu sehen, Ohren zu hören, und Herzen zu verstehen. Gib ihnen, o HERR, einen Willen, das Wort nicht nur zu hören, sondern auch, was sie hören, durch deine

Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung ꝛc. 53.

deine mitwirkende Gnade bey sich zur Kraft kommen zu lassen, auf daß es nicht zu ihrem desto grössern Gerichte, sondern vielmehr zur rechten Zubereitung ihrer Herzen, der angebotenen Gnade wohl wahrzunehmen, und also zu ihrer ewigen Seligkeit gereichen möge. Amen, Amen!

Erster Theil.

Soll denn, Geliebte in dem HERRN, die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade I. also geschehen, daß von uns eine rechte Gewißheit derselben gesucht werde. Wir finden solches gar deutlich in unserm Evangelischen Text. Denn da Johannes an seinem Theil die gegenwärtige Gnade nicht nur erkant, sondern auch von derselben vor allem Volcke frey und öffentlich gezeuget hatte; dabey aber bisher gewahr worden war, daß seine Jünger noch daran zweifelten, ob auch die Gnade, davon die Propheten geweissaget, nun vorhanden sey, und ob der JESUS, von dem er ihnen gesaget, und auf welchen er sie, als auf den Heyland der Welt, gewiesen hatte, auch wahrhaftig derselbe sey: so suchte er sie aus allem Wancken ihres Herzens zu einer rechten Plerophorie und völligen Gewißheit zu bringen. Und darum sandte er ihrer zween zu JESU, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?

Es waren nemlich die Jünger Johannis zu ihm ins Gefängniß kommen, und hatten ihm erzehlet, wie der Herr JESUS unter andern vielen Wunderwerken zu Nain einen Jüngling mit einem einigen Worte von den Todten auf-erwecket habe, und wie das Volck hierüber in eine grosse Bewegung, ja gar auf die Gedancken gerathen sey, daß er der verheißene Messias seyn möchte, und GOTT nun sein Volck heimgesuchet habe; wie solches Luc. 7, 16. 17. angeführet wird. Da mochte nun Johannes bey solcher Erzählung seiner Jünger angemercket haben, wie sehr dieselben noch an ihm als ihrem Meister klebeten, und daß sie, wie viele andere, noch immer glaubten, er, Johannes, sey Christus. Denn, ohngeachtet er sich mit allem Fleiß angelegen seyn lassen, ihnen solche falsche Meynung zu benehmen; worauf er Joh. 3, 28. sich mit aller Freudigkeit beruffen und sagen konte: Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesaget habe, ich sey nicht Christus, sondern vor ihm hergesandt: so hatte doch dieses alles noch nicht recht bey ihnen verfangen wollen. Weil er aber diesem ihrem bisher genommenen Anstand, den HERRN JESUM für den Christ und Heyland der Welt zu erkennen, gern einmal ein Ende machen wolte: so ergriff er die ihm angebotene Gelegenheit, da seine Jünger selbst ihm so viel von